

KIRCHE *heute*

Andreas Hermsdorf/pixelio.de



Saftig, aromatisch, süss mit einem Touch Säure, fruchtig: So schmeckt die ideale Tomate.

Eine Frage des guten Geschmacks

«Hat es geschmeckt?» Die vom Servierpersonal in der Schweiz beim Abräumen oft eher lustlos hingeworfene Frage klingt wie eine bedeutungslose Floskel, trifft aber natürlich einen wichtigen Punkt. Beim Essen geht es nicht nur darum, satt zu werden, sondern auch darum, wie die Speisen munden. Konkreter: Wie sie sich auf der Zunge anfühlen, wie wir sie wahrnehmen, wenn wir davon kosten.

Der Geschmacksinn steht in diesem Jahr im Zentrum der Schöpfungszeit, die am 1. September mit dem Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung beginnt und am 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz

von Assisi, zu Ende gehen wird. Das Jahresthema von oeku Kirche und Umwelt gibt Anlass dazu, sich über die Funktion des Geschmacksinns, aber auch unseren Umgang mit Lebensmitteln und die Bedeutung des Essens in der Kirche Gedanken zu machen.

Essen spielt bereits im Alten Testament eine grosse Rolle. Schon im allerersten Kapitel findet sich eine – später wieder relativierte – Speisevorschrift: Menschen wie Tiere sollen sich ausschliesslich von Pflanzen ernähren (Gen 1,29–30). Die spirituelle Bedeutung des gemeinsamen Essens zeigt sich am Beispiel des letzten Abendmahls Jesu. Die symbolische Mahlgemeinschaft in der Erinnerung an

die Selbsthingabe Jesu für die ganze Schöpfung steht im Zentrum des christlichen Gottesdienstes.

Wer keinen Geschmack für die irdenen Speisen und Getränke erworben habe, dem fehle auch der Geschmack für Gott, der uns im Brot und Wein der Eucharistie begegne, hält Michael Rosenberger, Professor für Moraltheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz, in seinem Beitrag «Die Schöpfung schmecken lernen» in der Schweizerischen Kirchenzeitung (Ausgabe 10/2019) fest.

Regula Vogt-Kohler

oeku.ch
> Seite 3

36–37/2019 | 48. Jahrgang

Kritische Anmerkungen zum Gender-Dokument aus dem Vatikan 4

Am 7. September laden Jubla-Scharen Kinder zum Schnuppen ein 5

Impuls von Mathias Jäggi: Gedanken zum Fest Mariä Geburt 28

Aus den Pfarreien 6–23

www.kirche-heute.ch

Probieren



Kochen hebt uns Menschen ab von der übrigen Tierwelt, zu der wir in biologischer Hinsicht nun mal gehören. Gekocht haben wir lange, sehr lange vor der «Erfindung» der Landwirtschaft und des sesshaften Lebens. Lange

bevor wir Pflanzen und Tiere kultivierten und für unsere spezifischen Bedürfnisse züchteten.

Wie fanden unsere Vorfahren heraus, was sich zum Kochen eignet, und wie kam es, dass sie später bestimmte eher unscheinbare Pflanzen bevorzugten, die in domestizierter Form heute noch den globalen Speisezetteln dominieren? Weizen, Reis und Mais sind in ihrer wilden Urform alles andere als spektakulär. Wie erkannten die Menschen das Potenzial dieser Gräser?

Neben der Notwendigkeit, Nahrung zu finden, dürften Neugier und Geschmack eine wesentliche Rolle gespielt haben. Aus wissenschaftlicher Sicht diente der Geschmacksinn als wichtige Leitschnur für eine ausgewogene und vielfältige Ernährung. Diese Sichtweise sei aber zu abstrakt, meint Alice Roberts, selbst Wissenschaftlerin, in ihrem Buch «Tamed – Ten Species That Changed Our World» (deutsche Ausgabe: Spiel des Lebens. Wie der Mensch die Natur und sich selbst zähmte). Menschen hätten nicht angefangen, Reis anzubauen und zu essen, weil es eine gute Quelle für Kalorien, Proteine und andere Nährstoffe sei. Gewiss hätten sie es zu essen begonnen, weil sie es lecker fanden. «Wir sollten unsere neolithischen Vorfahren nicht unterschätzen: Sie hatten ihre eigenen Küchen», schreibt Roberts.

Die allerersten Köche und Köchinnen konnten nicht auf «TipTopf» oder Foodblogs zurückgreifen. Als das Feuer als wichtiges Hilfsmittel bei der Zubereitung von Nahrung einmal entdeckt war, blieb ihnen nichts anderes übrig, als durch Probieren und vielfältiges Kombinieren von Zutaten herauszufinden, was schmeckt und was nicht. Das Angebot der Zutaten richtete sich danach, was die Natur (und nicht der Supermarkt) gerade zur Verfügung stellte. Frische Beeren gab es nur, wenn sie Saison hatten: also dann, wann die in Reichweite gewachsenen Früchte reif waren.

Dieses Prinzip kann uns heute noch nützlich sein. Lokale Saisonprodukte, die im Freiland gereift sind, helfen die mit der Nahrungsmittelproduktion verbundene CO₂-Belastung zu reduzieren. Dazu gehört auch, den Weg zum Hofladen und zurück möglichst nicht mit dem Auto zurückzulegen! Und bevor wir überhaupt in Richtung Laden aufbrechen, lohnen sich ein paar Gedanken darüber, was man mit dem bereits Vorhandenen kulinarisch komponieren könnte.

Regula Vogt-Kohler

Papst sorgt sich um Amazonas-Regenwald
Papst Franziskus hat zu schneller Eindämmung der Brände im Amazonasregenwald aufgerufen. Der Regenwald als grüne Lunge sei «lebensnötig für unseren Planeten», sagte der Papst am Sonntag, 25. August, nach seinem Mittagsgebet auf dem Petersplatz. Am Tag zuvor hatte der brasilianische Kardinal Claudio Hummes im «Osservatore Romano» kritisiert, bisher herrschten in Amazonien wirtschaftliche und private Interessen vor, die einer «Neuaufgabe des Kolonialismus» gleich kämen. Wenn sich daran nichts ändere, «wird die ganze Region zerstört werden, mit all den verheerenden Folgen, die schon absehbar sind». Kardinal Hummes hat eine Schlüsselfunktion für die Sondersynode zu Amazonien, die vom 6. bis 27. Oktober im Vatikan tagen wird.

Hilfswerke kritisieren Mercosur-Vertrag

Das zwischen der Efta und den Mercosur-Staaten ausgehandelte Freihandelsabkommen könnte die Gefahren, die dem Amazonasregenwald wegen der Abholzungen und der Waldbrände drohen, noch verschärfen. Diese Sorge hegt in der Schweiz die sogenannte Mercosur-Koalition, der neben Bauern-, Tierschutz- und Konsumentenschutzorganisationen auch Alliance Sud und damit Hilfswerke wie das Fastenopfer und Caritas Schweiz angehören. Die Mercosur-Koalition fordert, dass im Abkommen konkrete und verbindliche Nachhaltigkeitskriterien verankert werden.

Religionstreffen fordert Schutz für Arme
In Lindau am Bodensee hat die viertägige Weltversammlung der Nichtregierungsorganisation «Religions for Peace» (RfP) am 23. August eine Deklaration verabschiedet. Darin fordert die nach eigenen Angaben grösste Allianz religiöser Gemeinschaften mehr Schutz für Arme, Flüchtlinge, Frauen, Jugend und Umwelt sowie religiöse Stätten. Sie unterstützt die Abschaffung von Atomwaffen und die allgemeine Abrüstung. Unter den rund 900 Teilnehmern befanden sich Vertreter von mehr als einem Dutzend Religionen. Zur neuen RfP-Generalsekretärin wurde die Muslimin Azza Karam (50), gebürtige Ägypterin mit niederländischem Pass, gewählt.

Quelle: kath.ch

WAS IST ...**... oeku?**

Der 1986 gegründete Verein «oeku Kirche und Umwelt» setzt sich in den Kirchen für den Schutz der Schöpfung ein. Die oeku ist eine ökumenische Organisation und wird von den Landeskirchen, von Kirchgemeinden und Pfarreien sowie von Freikirchen unterstützt. Ziel der oeku ist, dass Kirchgemeinden und Kirchen ihre Verantwortung für die Schöpfung in Gottesdiensten, aber auch im täglichen Leben wahrnehmen. Der Verein wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt und verfügt über eine eigene Fachstelle in Bern (www.oeku.ch).

rv

Pilgerweg «Via Francigena» soll Unesco-Weltkulturerbe werden

Maurice Page

England–Lausanne–Rom: Der alte Pilgerweg der Franken, die Via Francigena, führt von Canterbury über Reims und Lausanne nach Rom, zwischen Ste-Croix und dem Grossen St. Bernhard durch die Westschweiz. Das italienische Kulturministerium habe das Bewerbungsdossier genehmigt, sagte Luca Bruschi, Präsident der European Association of the Vie Francigene. Nach Konsultationen mit Grossbritannien, Frankreich und der Schweiz wolle man die Bewerbung als Weltkulturerbe bei der Unesco einreichen. Bild: Das Weinbaudorf St-Saphorin im Lavaux liegt an der Via Francigena.

Aktuelle News und Beiträge auf
www.kirche-heute.ch

Zwischen Überleben und Überdross

Der Geschmacksinn: Hinweise auf Geniessbarkeit und Voraussetzung für Genuss

Der Geschmacksinn diene unseren Vorfahren als Kompass bei der Nahrungssuche. Vom Geschmacksinn hängt aber auch ab, ob wir ein Essen geniessen und als Teil der Schöpfung würdigen können.

Ob und wie uns das Essen schmeckt, hat mit vielen Aspekten zu tun. Fades Essen, das buchstäblich nach nichts schmeckt, kann zwar sättigen, ist aber nicht wirklich ein Genuss. Zum Muss wird das Essen umgekehrt auch, wenn uns die Fähigkeit, Geschmack wahrzunehmen, abhandengekommen ist. Vielen mag das Essen nicht so recht schmecken, wenn sie es allein zu sich nehmen müssen. Und manche vermögen geschmackliche Nuancen und Unterschiede nicht zu erkennen, weil sie den Geschmacksinn nicht trainieren.

Geschmack biologisch

Aus rein biologischer Sicht geht es weniger um Genuss als ums Überleben. Dazu schreibt die Biologin Claudia Baumberger, die bei oeku Kirche und Umwelt arbeitet: «Der Mensch kann fünf verschiedene Geschmacksqualitäten unterscheiden: süss, sauer, salzig, bitter und umami (schmackhaft, würzig; die Red.). Ursprünglich konnten die Menschen die Nahrung damit ihren Nährwerten zuordnen: Süss- und Umami-Geschmack garantiert viele Kalorien, salzig zeigt Mineralien an. Der unangenehme bittere Geschmack warnt vor giftigen und verdorbenen Speisen. Der saure Geschmack vor unreifen Früchten.»

In unserer Zeit des Überflusses stellen sich ganz andere Fragen. Die Herausforderung besteht nicht darin, überhaupt Nahrung zu finden, sondern sich angesichts des Überangebots zu entscheiden und beim Ausprobieren verschiedener Varianten die Unterschiede herauszuschmecken. Dazu schreibt der Moralthologe Michael Rosenberger: «In einer satten, ja vielfach sogar übersättigten Gesellschaft ist es keine leichte Aufgabe, einen guten Geschmack zu entwickeln und zu bewahren.» Für die Christen führe jedoch kein Weg an dieser Aufgabe vorbei. Wer die Gaben Gottes nicht schmecke, könne auch Gott selbst nicht schmecken.

Langsam mit allen Sinnen

Guter Geschmack für Speisen und Getränke spiele eine zentrale Rolle, wenn wir erfüllt leben wollen, meint Rosenberger. Schmecken können sei das Ergebnis lebenslanger Lernprozesse. Auch beim Geschmacksinn macht Übung den Meister. So hilft es mehr zu schmecken, wenn man die Zutaten einer Speise kennt, und noch mehr, wenn man

weiss, wo und wie sie gewachsen sind. Klassisches Beispiel dafür ist alles, was aus dem eigenen Garten kommt.

Dem Geschmacksinn auf die Sprünge hilft auch der Einsatz der anderen Sinne. Wer bewusst wahrnimmt, wie eine Speise oder ein Getränk riecht, aussieht, sich anfühlt und beim Zerkleinern klingt, isst und trinkt ganz automatisch langsamer. «Langsame Esser essen nicht nur weniger und sind häufiger normalgewichtig, sondern geniessen auch intensiver. Sie kosten Speise und Trank im

wörtlichen Sinne aus. Das ist auch eine Frage der Ehrfurcht vor den Speisen und Getränken», schreibt Rosenberger.

Und last but not least nennt er das Kochen als eine hervorragende Übung des guten Geschmacks. «Wer regelmässig selbst kocht, weiss mit der Zeit mehr über das, was er isst, und schult beim Kochen seine Sinneswahrnehmung für die Speisen und ihre Zutaten.» Eine wichtige Methode, die Sinne zu schärfen, sei auch das Fasten als freiwilliger Verzicht auf Nahrung. *Regula Vogt-Kohler*



Die Traube ist die klassische Herbstfrucht. Wie der aus Trauben gewonnene Wein schmeckt, ist aber nicht nur von der Rebsorte allein abhängig.

Essen und Umwelt

Wie und was wir essen, hat Auswirkungen auf unseren ökologischen Fussabdruck. Die Schöpfungszeit bietet auch die Gelegenheit, aktuelle Ernährungsfragen wie Foodwaste oder die Klima- und Umweltbelastung der Nahrungsmittel zu thematisieren sowie möglichst schmackhafte und umweltverträgliche Menüs zu erproben.

Gemäss WWF-Faktenblatt Ernährung werden in der Schweiz 19 Prozent der Treibhausgase und 28 Prozent der persönlichen Umweltbelastungen durch die Ernährung verursacht. Die Landwirtschaft beansprucht rund 40 Prozent der globalen Landoberfläche und rund 90 Prozent des weltweit verbrauchten Wassers. Ökologisch besonders schwer ins Gewicht fällt der Konsum von Fleischprodukten. Eine Mahlzeit mit Fleisch

produziert rund dreimal mehr Treibhausgase als ein vegetarisches Gericht.

Neben der Reduktion des Fleischkonsums empfiehlt der WWF Schweiz, möglichst lokale und saisonale Produkte zu verwenden. Im September haben folgende Früchte Saison: Äpfel, Birnen, Brombeeren, Feigen, Hagebutten, Himbeeren, Mirabellen, Pflaumen, Reineclauden, Trauben und Zwetschgen. Gross ist die Auswahl auch beim Gemüse. Tabellen findet man im Internet.

Bestandteil der Menüplanung soll auch die konsequente Verwertung von Resten sein. Noch besser ist es, grundsätzlich nur so viel einzukaufen und zu kochen, wie man tatsächlich braucht.

www.wwf.ch

Pigroni auf dem Zeltplatz und Gender auf Lehramtskatholisch

Kritische Anmerkungen der Theologin Béatrice Bowald zum Gender-Dokument der römischen Bildungskongregation

Pigroni ist nicht der Name eines weiteren Krimikommissars, sondern meine wenig schmeichelhafte Bezeichnung für die Gruppe Männer auf einem italienischen Zeltplatz, von denen mir eine Bekannte erzählt hat. Als ihr Ehepartner am Geschirrwaschen war, kam eine Gruppe italienischer Männer und hiess ihn, sofort das Feld zu räumen. Sie fragen sich, weshalb? – Damit ihre Frauen nicht auf die Idee kämen, sie von nun an zum Geschirrwaschen zu schicken. Schlaue Faulpelze (auf Italienisch: pigroni) – oder gut Lehramtskatholisch: Geschlechterordnung muss sein!

«Natürliche Ordnung» der Familie

Im Juni dieses Jahres hat die katholische Bildungskongregation folgendes Schreiben veröffentlicht: «Männlich und weiblich erschuf er sie» – auf einen Weg des Dialogs über die Frage der Gender-Theorie in der Bildung». Anlass dafür ist nach ihren Angaben eine Krise im Erziehungs- und Bildungswesen, welche hauptsächlich den Bereich der Affektivität (das heisst des Gefühlshaushalts) und der Sexualität betreffe. Konkret sieht die Bildungskongregation eine falsche Orientierung in Bezug auf die Anthropologie (die Lehre vom Menschen) am Werk, die zu einer Destabilisierung der Institution Familie geführt habe. Anthropologische und Gendertheorien hätten zum Verständnis einer frei wählbaren Sexualität geführt und damit verbunden zu entsprechenden Entwicklungen in der Sexualpädagogik und der Gesetzgebung (ohne dass sie es beim Namen nennen, ist insbesondere an «Ehe für alle» zu denken).

Dem setzt die Bildungskongregation eine christliche Sicht der Anthropologie entgegen, die von einer in der Natur angelegten Differenz von Mann und Frau ausgeht, die auf Gegenseitigkeit und Komplementarität (das heisst die beiden Geschlechter ergänzen sich) angelegt ist. Dazu gehört die Vorstellung einer natürlichen Ordnung der Familie, die als Struktur und Zielbestimmung unabhängig von persönlichen Präferenzen der Ehegatten existiert.

Kommentar: Passt gut zu den Pigroni auf dem Zeltplatz. Darum ja nichts an der Komplementarität ändern, sonst ist es mit der Bequemlichkeit dahin. Ob sie es aber denkerisch einsichtig fänden, dass sie als Paar eine natürliche Ordnung vollziehen bzw. vollziehen müssen (andernfalls würden sie nach vatikanischer Lesart ihrem Menschsein nicht gerecht)?

Zwei Geschlechter, sonst nichts

Die Bildungskongregation steht Phänomenen wie gleichgeschlechtliche Neigung und Transgender-Menschen kritisch gegenüber und führt sie auf die Gendertheorie zurück, wel-



Geschlechterordnung: Klar, der Dorfratsch ist Männersache – und wie stehts mit dem Geschirrwaschen?

che zwischen Sex und Gender unterscheidet und dabei Gender als den bestimmenden Teil betrachte. In der Konsequenz würde Sexualität zur freien Wahl, losgelöst vom eigenen männlichen oder weiblichen Geschlecht. Dementsprechend lehnt die Kongregation Konzepte wie Transgender oder drittes Geschlecht ab und spricht sich für eine medizinische Korrektur in Fällen von Intersexualität aus.

Kommentar: Kein Wort darüber, dass Letzteres hoch problematisch ist und deswegen seit Längerem diskutiert wird. Hauptsache, ihre Vorstellung von Zweigeschlechtlichkeit bleibt gewahrt.

Feste Vorstellung von «weiblichen Werten»

Positiv hingegen beurteilt die Bildungskongregation bei Erziehungsprogrammen das Anliegen, Diskriminierungen zu bekämpfen und den Respekt Menschen gegenüber ungeachtet jeglicher Differenz zu fördern. Dies relativiert sie aber gleich wieder mit ihrer Kritik an den Hintergrundannahmen zur Sexualität und den gesetzlichen Entwicklungen.

Ebenfalls positiv wertet die Kongregation ein anthropologisches Verständnis, das weibliche Werte hervorhebt. Als Beispiel dafür nennt sie die Fähigkeit der Frauen, auf die Mitmenschen einzugehen, was menschliche Beziehungen und spirituelle Werte bereichere. Frauen hätten auch eine einzigartige Fähigkeit, mit der Realität umzugehen, weshalb sie widrigste Umstände aushalten, das Leben aufrechterhalten und den Blick in die Zukunft richten könnten.

Kommentar: Das mit den weiblichen Werten würde den Pigroni gefallen. Dumm nur, dass eine solche Argumentation zum Himmel stinkt. Denn hier wie im gesamten Schreiben wird wie eh und je in vatikanischen Schreiben nur auf päpstliche Lehrschreiben, Schreiben von Kongregationen und andere vatikanische Verlautbarungen Bezug genommen. Sich ohne richtige Argumentation zu wiederholen macht aber eine Sache nicht richtiger. Dass die zölibatären Verantwortungsträger ihre Vorstellungen über die geschlechtstypische Ausprägung des Menschseins dauernd anhand des weiblichen Geschlechts ausfalten, ist entlarvend.

Beherrschende Haltung zur Sexualität

Die Bildungskongregation untermauert ihre Sicht mit verschiedenen Argumenten. So stützt sie sich unter anderem auf griechische und römische philosophische Traditionen, die von einem Wesen des Menschen sprechen. Sie zieht auch die Überzeugung heran, dass das Ich am Du wird, oder verweist auf die physiologische Komplementarität der Geschlechter, die Voraussetzung für die Fortpflanzung sei. Theologisch bezieht sie sich auf die Schöpfungsberichte.

Kommentar: Die von der Bildungskongregation aufgeführten Argumente entsprechen einmal mehr nicht dem aktuellen Stand der Diskussion. So lassen sich der Rückgriff auf ein Wesensdenken und ihre Interpretation der Schöpfungsberichte nicht halten, was hier aber nicht ausgeführt werden kann. Dass das Ich am Du wird, ist anerkannt, setzt hingegen keine Komplementarität der Geschlechter voraus.

Schnuppern bei Jungwacht Blauring

Am Samstag, 7. September, findet der nationale Jublatag statt



Statt sich mit Erkenntnissen aus den Humanwissenschaften zur sexuellen Entwicklung auseinanderzusetzen, beisst sich die Bildungskongregation an einem Feindbild von Gendertheorie fest und legt einmal mehr eine belehrende Haltung in Sachen Sexualität an den Tag. Nach all den Missbrauchsgeschichten und den dadurch angestossenen Diskussionen ist das unverständlich und spätestens 2019 völlig deplatziert. Einmal mehr eine verpasste Chance, Menschen in ihrer Situation lebensdienlich zu begleiten.

Daher bleibt den Herren der Schöpfung, ob auf dem Zelplatz oder im Vatikan, nur eines: an die Arbeit!

Béatrice Bowald

Am 10. Juni veröffentlichte die Kongregation für das katholische Bildungswesen in Rom unter dem Titel «Männlich und weiblich erschuf er sie» ein Schreiben zur «Genderfrage» im Umfeld der Bildung. Das Dokument mit dem Datum vom 2. Februar 2019 liegt in englischer Fassung vor. Für «Kirche heute» hat die Theologin Béatrice Bowald, Dr. theol., das 30-seitige Schreiben zusammengefasst und kritisch kommentiert. Die Autorin arbeitet als Co-Leiterin des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft BS/BL und legt hier ihre persönliche Sicht dar. Im oben stehenden Text steht in Normalschrift ihre Zusammenfassung ausgewählter Aussagen aus dem vatikanischen Schreiben; ihre Kommentare dazu sind kursiv gedruckt. Die Zwischentitel stammen von der Redaktion. *cva*

Am dritten nationalen Jublatag gibt es in rund 300 Gemeinden in der Schweiz Schnupperangebote. Auch in der Nordwestschweiz können Kinder und ihre Eltern Jungwacht und Blauring beschnuppern.

«Komm vorbei und entdecke Jungwacht Blauring!» Unter diesem Titel laden Jungwacht und Blauring am Samstag, 7. September, Kinder und ihre Eltern dazu ein, das Angebot der Jugendorganisation kennenzulernen. In rund 300 Gemeinden gibt es Spiel und Spass, bei unterschiedlichen Programmen.

So präsentiert sich die Jubla Allschwil mit Standattraktionen am Dorfmarkt, der am gleichen Tag erstmals nach einem neuen Konzept stattfindet. Die Jubla Münchenstein-Reinach trifft sich um 14 Uhr beim Pfarreiheim St. Nikolaus in Reinach. Dort erwartet die Kinder ein spannender Postenlauf im Zeichen des Umweltschutzes. Gemeinsam mit dem «Klimagent» lösen sie Rätsel und überwinden Herausforderungen, um so die Erde zu retten.

Beim Blauring Aesch dient der Jublatag als Abschluss einer Projektwoche zum Thema



In der Jubla erfahren Kinder Gemeinschaft, wagen Neues und entwickeln ihre Fähigkeiten.

«Indianer». Treffpunkt ist um 13.30 Uhr beim Start des Vitaparcours Aesch (in der Nähe der Sportanlage Löhrenacker). Der Schnuppertag der Jubla Basel-Stadt findet von 14 bis 17 Uhr im Dschungel statt, Treffpunkt ist die Tramhaltestelle Eglisee.

Aus der Region beteiligen sich auch die Scharen Hofstetten-Flüh, Therwil, Oberwil, Binningen-Bottmingen, Muttenz, Sissach, Rheinfelden-Magden, Möhlin, Zwingen und Laufen. *kh*

Weitere Infos: jubla.ch/jublatag

REGION IN KÜRZE



Der neue Bischofsvikar Georges Schwickerath beim Apéro nach der Einsetzung.

Neuer Bischofsvikar St. Verena ist im Amt

In der Kirche Bruder Klaus in Biel hat Bischof Felix Gmür am 21. August Pfarrer Georges Schwickerath (51) als neuen Bischofsvikar der Bistumsregion St. Verena eingesetzt. Zusammen mit der Regionalverantwortlichen Edith Rey Kühntopf und dem Vicaire épiscopal pour le Jura pastoral, Jean Jacques Theurillat, ist der Bischofsvikar von seinem Sitz in Biel aus für die Kantone Bern, Solothurn und Jura zuständig, also auch für die Pfarreien und Pastoralräume in der Amtei Dorneck-Thierstein. Der zweisprachige Georges Schwickerath hat die Nachfolge des langjährigen Bi-

schovsvikars Arno Stadelmann, den er als «wandelnde Enzyklopädie» des Bistums bezeichnete, am 1. August für die Amtsperiode bis 2024 angetreten. Er ist in Luxemburg aufgewachsen und ist seit 2008 als Priester im Bistum Basel tätig, zuletzt als Pfarrer des Pastoralraums Muri (AG) und Umgebung. *cva*

Suizid – Gottes oder des Menschen Wille?

Gehört das menschliche Leben Gott, dem Schöpfer? Kann nur er über den Tod bestimmen? Begeht man daher durch Suizid eine schwere Sünde? Oder gibt Gott dem Menschen die Freiheit, das eigene Leben zu beenden? Wie ist der begleitete Suizid zu beurteilen? Zu solchen Fragen geben Referierende des 3. Anlasses der Ökumenischen Religionsgespräche Leimental (ÖRGL) spannende Impulse. Im Zentrum steht der moderierte Austausch der Teilnehmenden. Für die Impulsreferate konnten die katholische Spitalseelsorgerin Valeria Hengartner und der Buchautor Heinz Rüeegger, Theologe und Gerontologe, gewonnen werden. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 11. September, um 19.30 Uhr in Therwil, im Kirchgemeindesaal Güggen, Güggenweg 2, statt. Anschliessend gibt es einen Apéro. Alle sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. *kh*

Pastorales Zentrum Katholisch BL



Blick auf die Kirche von Beauport: Hier entstehen Visionen.

Der Blick auf die Kirche

Der Blick auf ein verfallendes Kirchengebäude löst Verschiedenes aus: Trauer und Wehmut, um das was gewesen ist, Neugierde, was alles aus längst vergangener Zeit noch zu finden ist, oder aber Fantasie, was in und mit diesen Überresten alles noch gemacht werden könnte. So lässt sich auch auf die Kirche oder unsere Gesellschaft blicken.

Die Kirche verändert sich in unserer Zeit rasant. Vieles ist nicht mehr so, wie es früher war. Ein wehmütiger Blick geht zurück auf die guten eigenen Erfahrungen von früher oder all das, was in Religionsunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung gelernt wurde und Stütze und Orientierung im Glauben gibt. Auf der anderen Seite ist vielleicht die Sehnsucht nach Antworten und Haltungen, die in unserer Zeit adäquate Orientierung geben und nicht einen musealen Geschmack und Groove von gestern in sich tragen.

Perspektiven suchen

Wo Vergangenes nicht mehr trägt, ist selten Untergang und Hoffnungslosigkeit, eher Verunsicherung und vielleicht Orientierungslosigkeit. Perspektiven müssen gesucht und neu entwickelt werden. Als Fachverantwortlicher Bildung und Spiritualität blicke ich auf die Menschen in unserer Zeit und nehme eine grosse Herausforderung in der Sinnsuche, im Christ- und Kirche-Sein wahr.

Gesellschaftliche Entwicklungen werden aus kirchlicher Perspektive manchmal auch einseitig als Verfallerscheinungen deklariert und wahrgenommen. Vielleicht hilft auch da ein nüchterner Blick mit einer klaren Haltung und einer Botschaft: Wenn ich an die Klimaveränderungen denke, lässt sich dieses Faktum kaum bestreiten: Heisse Sommer, gehäufte Steinschlag in den Bergen, schmelzende Pole und Gletscher, ein Ressourcenverbrauch bei uns, der mindestens drei Erden bräuchte ... «Wenn jemand die Erdenbewohner von aussen beobachten würde, dann würde er sich über unser Verhalten wundern, das bisweilen selbstmörderisch erscheint.» (LS 55)

Weniger Konsum bringt mehr

Papst Franziskus hat uns in seinem Schreiben «Laudato si» auf Zusammenhänge aufmerksam gemacht, die auch die gesellschaftlich-soziale Dimension in den Blick nimmt. Mit Greta Thunberg, einer jungen Prophetin unserer Zeit, meldet sich die künftige Generation zu Wort und hält uns den Spiegel vor Augen: Weniger Konsum bringt in jeglicher Hinsicht mehr für alle Menschen. Wenn es dann doch oft schwer fällt, rate ich deshalb mit Edith Stein: Mit dir selbst hab Geduld. – Gott hat sie auch.

Thomas Kyburz-Boutellier,
Fachverantwortlicher Bildung und
Spiritualität im Pastoralen Zentrum

Fachstelle Jugend RKK Basel-Stadt

Hobby Lobby am Jugendkulturfestival

Was früher einmal «die Palme» hiess, ist seit dem Jugendkulturfestival (JKF) 2017 die Hobby Lobby. Unter «die Palme» organisierten verschiedene Mietparteien des Knotenpunkts F80 einen Stand, oder besser gesagt einen Treffpunkt, am JKF. Der Zusammenschluss der Jugendorganisationen und der Inhalt haben sich im 2017 etwas geändert und bleiben für dieses Jahr bestehen: Die Fachstelle Jugend RKK BS koordiniert die Organisation der Hobby Lobby und ist begeistert vom vielfältigen Programm, das von jungen Erwachsenen auf ehrenamtlicher Basis auf die Beine gestellt wird. Einmal mehr zeigt sich, dass «die heutige Jugend» alles anderes als «faul» ist!

Gemeinsam mit der Jugendarbeiterin der Pfarrei Heiliggeist, der Pfadi Region Basel, der Jubla Region Basel, dem Team des science-fiction festivals, dem jungen Rat, infoklick und der Fachstelle Jugend kath.bl lädt die Fachstelle Jugend RKK BS am Münsterplatz zum Verweilen und Spielen ein in der Hobby Lobby.

Kommt vorbei am Freitag, 6. September, von 18 Uhr bis nach Mitternacht und am Samstag, 7. September, ab 15 Uhr bis um 1 Uhr nachts und verweilt am Lagerfeuer oder in der Chill-out-Ecke, badet im Brunnen, macht eine Gletscherexpedition mit Virtual-Reality-Brille oder bastelt ein Climate Control. Zudem wird die Redaktion der Jugendapp durchgehend in der Hobby Lobby beheimatet sein.

Mirjam Lachenmeier,
Fachstelle Jugend RKK Basel-Stadt

Freitag, 6. September

18.00–21.00 Uhr: Kleidertauschbörse (Jubla Region Basel und Pfadi Region Basel)

19.00–21.00 Uhr: Glücksrad (Jugendarbeit Heiliggeist)

Samstag, 7. September

15.00–15.30 Uhr: Stadtplan Twister (Fachstelle Jugend RKK BS)

15.30–18.30 Uhr: Henna-Tattoos

17.00–18.00 Uhr: science+fiction on ice (Festival science+fiction)

18.30–20.00 Schoggifondue (Jubla Region Basel und Pfadi Region Basel)

19.00–20.30 Quiz (Junger Rat)

www.jkf.ch

<https://jugend.rkk-bs.ch/>



Am Freitag, 6. September, organisiert Jubla und Pfadi eine Kleidertauschbörse.



Die Hobby Lobby am Münsterplatz lädt am JKF 2019 vom 6. und 7. September zum Verweilen und Spielen ein.

Offene Kirche Elisabethen

Heilungsfeier mit Handauflegen

Sonntag, 1. September, 18.00 Uhr
Besinnliche Feier mit Segnung, Salbung und Handauflegen. Mit Pfr. Frank Lorenz. Unter Mitwirkung von Heilerinnen. Eintritt frei, Kollekte.

Offenes Singen mit Beatrix Jocher

Dienstag, 3. September, 13.30–14.15 Uhr
Alle sind herzlich willkommen. Ohne Anmeldung. Keine Notenkenntnisse erforderlich.

Lieder des Herzens – Tänze des Friedens

Donnerstag, 5. September, 19.00 Uhr
Gesänge, Chants und Mantren aus verschiedenen spirituellen Traditionen. Eintritt frei, Kollekte

Gottesdienst zusammen mit Menschen mit einer Behinderung

Sonntag, 8. September, 10.30 Uhr
Eine fröhliche Feier für alle, gemeinsam gestaltet mit Menschen mit einer geistigen Behinderung. Unter Mitwirkung von Schauspielern/innen aus verschiedenen Wohngruppen und den «Konzertanten». Eintritt frei, Kollekte. Anschliessend Apéro.

Basel im Gespräch – Drei für den Regierungsrat

Dienstag, 10. September, 18.30 Uhr
Podium für die drei Regierungsratskandidatinnen Katja Christ, Tanja Soland und Nadine Gautschi. Leitung Frank Lorenz, Eintritt frei, mit Apéro.

Regelmässige Angebote

Stadtgebet

Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr
Handauflegen und Gespräch

Jeden Montag 14–18 Uhr, durch Heilerinnen. Keine Voranmeldung nötig
Zen-Meditation

Jeden Dienstag (ausser Schulferien), 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche.

Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr

Seelsorge-Angebot

Jeden Mittwoch 17–19 Uhr

Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel

Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

Kloster Dornach

Gottesdienste – die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst

am Sonntag um 18.00 Uhr

1. September, Taizégebet

8., 15. und 22. September, Eucharistiefeier

Gottesdienst in Italienisch

Jeden Donnerstag um 19.00 Uhr und im Sommer am Sonntag um 9.00 Uhr Messfeier.

Christkatholischer Gottesdienst

8. und 22. September, Eucharistiefeier um 10.30 Uhr.

Gebetsgruppe

Abendgebet jeweils am Montag um 18.45 Uhr in der Klosterkirche.

Mystische Perlen aus verschiedenen Religionen

Anlässlich der künstlerischen Intervention von Maja Rieder mit dem Baldachin über den Kirchenbänken der Klosterkirche lädt der Kapuzinerbruder Niklaus Kuster zu einer interreligiösen Besinnung ein: Mittwoch, 11. September um 19.00 Uhr in der Klosterkirche. Anschliessend liest er in der Klosterbibliothek aus seinem neuen Buch «Spiegel des Lichts: Franz von Assisi – Prophet der Weltreligionen».

Silja Walter – «Ich habe den Himmel gegessen»

Samstag, 14. September, um 19.30 Uhr in der Klosterkirche. Eine Reise ins Innere von Silja Walter, der jungen, erfolgreichen Lyrikerin, die sich hinter die Mauern des Klosters Fahr begibt. Die Schauspielerin Christine Lather hat Texte von Silja Walter zu einem Theatermonolog mit Kompositionen von Felix Huber verflochten, der das innere Ringen und Rebellieren von Silja Walter lebendig werden lässt ...

Eine Reservation ist nicht möglich, Türöffnung um 19.00 Uhr. Kollekte.

«Jour fixe» am Klosterstammtisch

Ungezwungene Begegnung beim Mittagessen von 12 bis 14 Uhr mit den Kulturschaffenden, denen das Kloster eine 10-tägige Auszeit ermöglicht.

Dienstag, 10. September, mit Regula Maria Muller, Visual Artistin aus Holland; Dienstag, 24. September, mit Simona Deflorin, Künstlerin aus Basel.

www.klosterdornach.ch

Mit der neuen Erscheinungsweise des Pfarrblattes können in dieser Spalte nicht mehr alle Veranstaltungen im Kloster angekündigt werden. Weitere Informationen erhalten Sie durch den Internetauftritt des Klosters oder direkt bei der Rezeption.

Misión Católica de Lengua Española

Padre Michele De Salvia – Bienvenido

Ya fue anunciado en un número anterior – ahora llegó el momento: El Padre Michele De Salvia empieza su trabajo en la Misión Católica de Lengua Española BS/BL en la primera semana de septiembre. Su incardinación tendrá lugar el domingo 15 de septiembre a las 11.00 en la iglesia de Bruder Klaus en Basilea en presencia del vicario episcopal Christoph Sterkman.

P. Michele es miembro de la Congregación de los Misioneros Scalabrinianos, fundada por el Beato Giovanni Battista Scalabrini con la misión de acompañar a los migrantes en el mundo. P. Michele es el tercero de cuatro hijos, originario del Sur de Italia, en la región de la Puglia. Ha hecho toda la formación teológica en Italia. Fue ordenado sacerdote el 21 de septiembre del 2002 y desde entonces ha trabajado en los Estados Unidos, en Africa del Sur y en Italia, donde ahora está terminando su trabajo en la Oficina de los Migrantes en la Diócesis de Vicenza para venir a Basilea.



Padre Michele De Salvia

Padre Michele De Salvia.

Además de su trabajo en la Misión Católica de Lengua Española, el P. Michele estará a cargo de la gestión de la dirección regional de Europa y Africa de los Misioneros Scalabrinianos, donde se ocupará principalmente de las finanzas.

Una de las oraciones favoritas del P. Michele:

Plegaria de la Serenidad

Señor, concédeme serenidad para aceptar todo aquello que no puedo cambiar, fortaleza para cambiar lo que soy capaz de cambiar y sabiduría para entender la diferencia. Amén.

AGENDA

A partir del 14 de septiembre se retoma de nuevo la celebración de la misa en español todos los sábados a las 17.00 en la iglesia de Herz Jesu en Laufen.

CELEBRACIONES

BK = Bruder Klaus, Basilea

Lf = Laufen

Ob = Oberwil

Domingo 1 de septiembre

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

Domingo 8 de septiembre

10.30 Eucaristía y Hummelfest (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

Sábado 14 de septiembre

17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 15 de septiembre

11.00 Eucaristía y Incardinación del nuevo misionero (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

Sábado 21 de septiembre

17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 22 de septiembre

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

Sábado 28 de septiembre

17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 29 de septiembre

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

Misión Católica de Lengua Española BS/BL

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.mision-basel.ch

Secretariado

Giuanna Derungs
secretaria@mision-basel.ch
tel. 061 311 83 39

Misionero

P. Michele De Salvia
misionero@mision-basel.ch
tel. 061 373 90 39

Asistente pastoral

M. Angeles Díaz Burgos
asistente.pastoral@mision-basel.ch
tel. 061 373 90 38

Horario de atención al público:
lunes y jueves de 14.00 a 18.00

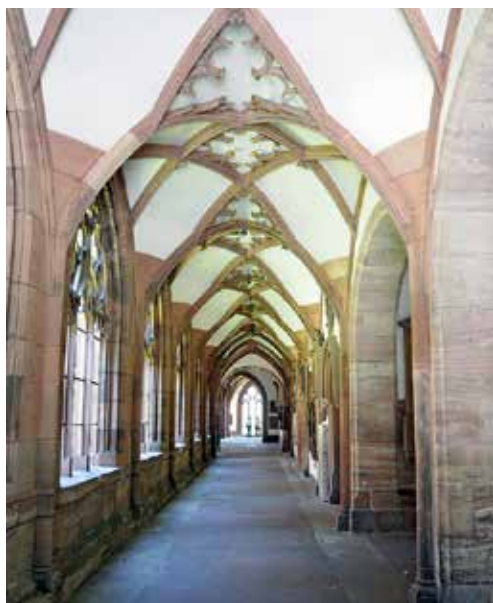
Szenen aus der Geschichte des Münsters

Jubiläumsagenda: Handwerksmarkt, Tag des Denkmals, Theater und Vorlesung

Der Tag, an dem sich die Weihe des Vorgängerbaus des heutigen Münsters zum 1000. Mal jährt, rückt näher. Nach einer eher ruhigen Phase nimmt der Reigen der Jubiläumsveranstaltungen jetzt wieder Fahrt auf. Besonders viel los ist am Wochenende vom 13./14. September.

Weihe des Heinrichsmünsters im Jahr 1019, Konzil 1439, Bildersturm 1529 und Friedenskongress 1912: Eingebettet in eine Rahmenhandlung in der Gegenwart erzählt das «Theater im Münster» die tausendjährige Geschichte des Basler Münsters anhand von vier historischen Szenen. Beim grossen Theater-event machen Profi- und Laiendarsteller sowie Profimusiker und Laienchöre mit. Premiere ist am Freitag, 13. September.

Am gleichen Wochenende (Fr/Sa, 13./14. September) findet im Kreuzgang des Münsters ein Handwerkermarkt statt. Präsentiert wird traditionelle Handwerkskunst unter anderem von Steinmetzen, Zimmerleuten, Glasern, Glockengiessern und Papiermachern. Führungen zum Bauwerk und zu dessen Ausstattung (am Tag des Denkmals, 14. September, in Kooperation mit der Denkmalpflege), Filmberichte aus der Arbeit der Münsterbau-



Im Kreuzgang des Münsters findet am 13. und 14. September ein Handwerkermarkt statt.

hütte und die Möglichkeit zum Steinhauen für jedermann ergänzen das Angebot. Für das gesellige Zusammensein ist eine Festwirtschaft eingerichtet.

Und nach dem Wochenende geht es mit dem Start des Beitrags der Theologischen Fakultät der Universität Basel zum Münsterjubiläum gleich weiter: Am Montag, 16. September beginnt die Ringvorlesung «Lebendige Steine». Dabei geht es um das Basler Münster als Medium öffentlicher Religion und Theologie. Die Vorlesung beleuchtet die Theologie baulicher Elemente ebenso wie die religiöse Funktion dieses Kathedralbaus in seiner Geschichte, aber auch die Theologinnen und Theologen, die in ihm wirkten und sich von ihm inspirieren liessen.

Regula Vogt-Kohler

Theater im Münster: 13., 14., 18., 19., 21., 22., 25., 26., 27. September; 19.30 Uhr (Ausnahme: Sa, 21.9.: 20 Uhr), Basler Münster; Vorverkauf bei Bider & Tanner, Abendkasse

Handwerksmarkt: Fr, 13. September, 12–17 Uhr; Sa, 14. September, 10–16 Uhr; Kreuzgang Basler Münster

Lebendige Steine: Ringvorlesung der Theologischen Fakultät der Universität Basel: jeweils Mo, 19.15–21 Uhr ab 16.9. bis und mit 16.12. (exklusive 30.9. und 7.10.), Münstersaal, Bischofshof, Rittergasse 1, Basel



Römisch
Katholische
Kirche in
Basel-Stadt

Die Römisch-Katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt (www.rkk-bs.ch) sucht per 1. November 2019 oder nach Vereinbarung eine(n)

Leiter/-in Sekretariat des Kirchenrates (50–60%)

Diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Aufgabe umfasst:

- Besorgung von Sekretariats- und Kanzleigeschäften
- Vor- und Nachbearbeitung der Sitzungen des Kirchenrates und der Synode
- Beratung von Kirchenrat (Exekutive), Synode (Legislative), Pfarrgemeinden, kantonalkirchlichen und zentralen Diensten zu Fragestellungen in verschiedenen Rechtsgebieten (Verwaltungsrecht, Arbeitsrecht, Mietrecht, usw.)
- Schreiben, Bearbeiten und Redaktion von Berichten, Anträgen, Protokollen, Ordnungen, Reglementen, Richtlinien und weiteren Schriftstücken
- Vorbereiten der Geschäfte für die Synode und Verfassen schriftlicher Stellungnahmen zu Interpellationen, kleinen Anfragen und Anzügen
- Führung der allgemeinen Dokumentation, die korrekte Registrierung der Akten sowie die Führung eines Archives und einer kleinen Bibliothek
- Teilnahme an den Sitzungen des Kirchenrates mit beratender Stimme

Wir erwarten:

- Abgeschlossene juristische Ausbildung und mehrere Jahre Berufserfahrung
- Lösungsorientiertes und vernetztes Denken
- Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck

- Führungs- und Projektleitungserfahrung und Erfahrung mit Vertragsverhandlungen
- Gesundes Durchsetzungsvermögen verbunden mit einer ausgeprägten Fähigkeit zur angemessenen Kommunikation über verschiedenste Gremien hinweg
- Mitglied einer Landeskirche und Interesse an kirchlichen Fragestellungen

Wir bieten:

- Verantwortungsvolle, abwechslungsreiche und interessante Aufgabe
- Fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Anstellung nach Personalordnung
- Arbeitsplatz im Herzen Kleinbasels am Rhein
- Flexible Arbeitszeiten

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie diese bis Montag, 16. September 2019, an: Römisch-Katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt, Herr Roland Kobler, Lindenberg 10, 4058 Basel oder personal@rkk-bs.ch.

Herr Dr. Christian Griss, Kirchenratspräsident (079 746 53 78/[christian.griss@rkk-bs.ch](mailto:griss@rkk-bs.ch)), oder Herr Roland Kobler, Verwalter (061 690 94 40/roland.kobler@rkk-bs.ch) erteilen Ihnen gerne weitere Auskünfte.

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30

Basel, St. Joseph: So 12.30

Sissach: Fr 19.00 (3. i.Mt.)

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00; So 10.15

Indische Gemeinde

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr (4. i.Mt.)

Italienisch

St. Clara, Basel: So 18.30

S. Pio X, Basel: (Parrocchia Catt. Ital.):

Mo-Sa 18.30; So 10.00, 16.30

Aesch, Alterszentrum: Sa 18.30

Allschwil, St. Theresia: So, 1. Sept., 11.00

Allschwil, St. Peter und Paul: So, 8. Sept., 11.00

Birsfelden: So 9.00

Dornach, Klosterkirche: So 9.00

Laufen: So 11.30

Liestal: So 11.30

Muttenz: So 18.00

Pratteln: So 11.15

Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15

Rheinfelden: So 18.00

Sissach: So 18.00

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 12.00

Liestal: So 13.30

Rheinfelden: Sa 17.45 (4. i.Mt.)

Philippinisch

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 (3. i.Mt.)

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.30

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00

Sissach: So 9.00 (2., 4. i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: Sa 17.30 (2., 4. i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton, Kapelle: Sa 18.30 (3. i.Mt.)

Spanisch

Bruder Klaus, Basel: So 11.00

Laufen: ab 14. Sept. Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton, Kapelle: Di 19.00

(1., 2., 3. i.Mt.)

Mariastein: So 16.30 (1. i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50

BEICHTE/GESPRÄCHE

Offenes Ohr

Gesprächsmöglichkeiten: Mo, Di, Do, Fr,

10.15-11.30 Uhr; Mi, Fr, 14.00-16.00 Uhr

(ausgenommen in Schulferien)

Persönliche Segnung und Gebet: Mi,

10.00-11.30 Uhr und 16.00-17.00 Uhr

(ausgenommen in Schulferien)

Beichte: Do, Fr, 17.00-18.00 Uhr, Sa,

16.00-17.00 Uhr

St. Clarakirche, Basel

Seelsorge- und Beichtgespräch

Di, 3. Sept., 17.00 Uhr

mit Peter Messingschlager

Di, 10. Sept., 17.00 Uhr

mit Simone Rudiger

Kirche Bruder Klaus, Liestal

Gespräch mit dem/der Pfarrer/in

Mi, 4. Sept., 17.00-19.00 Uhr

mit Lukas Kundert

Mi, 11. Sept., 17.00-19.00 Uhr

mit Monika Hungerbühler, röm.-kath.

Theol.

Offene Kirche Elisabethen, Basel

BESINNUNG

Ökum. Mitenand-Gottesdienst

mit Menschen verschiedener Nationen

jeden Sonntag, 18.00 Uhr

Matthäuskirche, Basel

Donnerstagsgebet

um Erneuerung der Kirche

Do, 5. Sept., 17.30-18.00 Uhr

Kapelle, Herbergsgasse 7, Basel

«Ganz, einfach, schön»

Abendfeier nach der Tradition von Taizé

So, 8. Sept., 18.00 Uhr

Münster, Basel

Gebet für die Welt

Gebete – Gesänge – Rituale

Mo, 9. Sept., 19.00 Uhr

Katharina-Werk, Neubadstr. 95, Basel

2. Taizé-Pilgern

Pilgern zu Fuss von Wegenstetten auf

den Buschberg

Sa, 21. Sept., 18.00 Uhr Taizéfeier Ab-

fahrt Postauto Bahnhof Möhlin (nach

Wegenstetten) 15.45 Uhr

Buschbergkapelle, Wittnau

Auskunft: Tel. 076 374 80 93

Ökumenische Taizé-Gruppe Möhlin

KURSE/SEMINARE

Der Berliner Mauerfall im Herbst

1989 – ein Triumph der Freiheit?

Ein Abend mit Zeitzeugen/innen, Videos, Gespräche zu «30 Jahre Maueröffnung»

Mi, 4. Sept., 18.30-21.00 Uhr

Zwinglihaus, Gundeldingerstr. 370,

Basel

Forum für Zeitfragen, www.forum-

basel.ch

Da ist ein Riss in allem – so kommt das Licht hinein

Offener Katharina-Abend

Mi, 4. Sept., 19.30-21.30 Uhr

Katharina-Werk, Neubadstr. 95, Basel,

Tel. 061 307 23 23

Wieder mal Zeit für uns*

Wellness für die Beziehung, Gespräche, Impulse, Zeit

Sa, 7. Sept., 9.30-17.00 Uhr

Propstei Wislikofen, Wislikofen

Anmeldung: Tel. 056 201 40 40

www.propstei.ch

Besinnungstag für Frauen*

«Ich glaube an Gott und so weiter ... eine Auslegung des Glaubensbekenntnisses»

Sa, 7. Sept., 13.00-18.00 Uhr

Kath. Frauenbund Basel-Stadt, Non-

nenweg 21, Basel

www.frauenbund-basel.ch,

Tel. 061 272 35 44

Koran und Thora feministisch gelesen

Wie lesen und interpretieren Frauen den Koran und die Thora?

Zwei Kursabende

Di, 10., Mi, 25. Sept., 19.00-21.00 Uhr

Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, Basel

Forum für Zeitfragen, Basel,

www.forumbasel.ch

Meditation – der Königsweg zur

inneren Ruhe und Gelassenheit*

Meditationstag im Kloster Mariastein

Sa, 14. Sept., 9.30-17.00 Uhr

mit Heide-Rose Decurtins, dipl. psych-

Lebensberaterin

Anmeldung: heide.decurtins@blue-

win.ch, Tel. 061 312 20 18

wikimedia.org



Maiden Meditation von Charles West Cope, um 1847, Victoria und Albert Museum, London.

MÜNSTERJUBILÄUM

Theater im Münster

Grosses Theater im und über das Münster, Szenen aus der tausendjährigen Geschichte des Basler Münsters, mit Profi- und Laiendarstellern, Profimusikern und Laienchören

Fr, 13. Sept., 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen: 14., 18., 19., 21.,

22., 25., 26., 27. Sept.

Münster, Basel

Vorverkauf: Bider & Tanner, Abend-

kasse

MUSIK/TANZ

Mittagskonzerte – Orgel. Punkt 12 –

Orgelmusik

jeden Samstag nach dem Mittagsge-

läut, 12.00-12.30 Uhr

Münster Basel

Lieder des Herzens – Tänze des Friedens

mit Gesängen, Chants und Mantren,

gesungen und getanzt

Do, 5. Sept., 19.00 Uhr

Offene Kirche Elisabethen, Basel

* Anmeldung erforderlich

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz

48. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 61 161 (2018)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Präsident: Dr. Rainer Füeg

www.kirche-heute.ch

Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),

Chefredaktor

Regula Vogt-Kohler (rv),

Redaktorin

Redaktion Pfarreiseiten:

das jeweilige Pfarramt

Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Druck und Versand:

DZZ Druckzentrum Zürich AG

Abonnemente: Fr. 36.-/Jahr

Für Mitglieder der römisch-

katholischen Kirchengemeinden gratis

Adressänderungen melden:

– in den Kantonen AG, BL, SO beim

Pfarramt der Wohngemeinde

– im Kanton Basel-Stadt bei der

Verwaltung der RKK

Tel. 061 690 94 44

verwaltung@rkk-bs.ch

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch





Was hindert uns daran, im Leben das zu tun und zu sagen, was wir wirklich wollen?

Wie sieht Ihr Leben aus, in dem Sie nichts bereuen?

MATTHÄUS 1,18–23

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heisst übersetzt: Gott mit uns.

(Neue Einheitsübersetzung 2016)

Kinder fragen immer wieder nach ihrer Herkunft und finden es faszinierend, dass es eine Zeit vor ihnen gab. Sie wollen alles wissen von früher und wie das war, als sie noch nicht auf der Welt waren. Gleich verhält es sich mit ihrer Geburt. Immer wieder fragen sie danach, wie die Geburt war und was wir Eltern mit ihnen in den ersten Tagen und Monaten erlebt haben. Ja, es gab eine Zeit, die vor uns

war, und es wird eine Zeit nach uns geben, in der wir nicht mehr sein werden. Für Kinder fast unvorstellbar.

Diesen Sommer las ich die Selbstbiografie von Irvin Yalom. Der amerikanische Arzt und Psychiater wird als Begründer der Existenziellen Psychotherapie angesehen. Er arbeitete viel mit Krebspatienten, die im Angesicht des Todes sagen, dass sie erst jetzt so richtig zu leben angefangen hätten. Ein Patient von Yalom drückt es wie folgt aus: «Wie schade, dass ich bis jetzt warten musste, erst jetzt, da mein Körper von Krebs zerfressen ist, lerne ich leben.» – «Diese Formulierung blieb mir», schreibt Yalom, «für immer gegenwärtig und half mir, mein Konzept der Existenziellen Therapie zu entwickeln. Ich sagte mir oft: die Realität des Todes mag uns zerstören, aber die Vorstellung vom Tod kann uns retten. Es bringt die Erkenntnis auf den Punkt, dass wir nur eine Chance zu leben haben und deshalb in Fülle leben und am Ende möglichst wenig bedauern sollten.»

In der Begegnung mit einigen alten Menschen erfahre ich, dass sie tun und sagen, was sie tatsächlich wollen und denken. Sie sind ehrlich und authentisch. Es ist ihnen egal, was man über sie denkt, und sie wollen sich selbst und anderen nichts vormachen. Als ich einmal eine ältere Dame darauf ansprach, sagte sie: «Das war nicht immer so! Aber ich habe ja nichts mehr zu fürchten!»

Ist es die Furcht davor, was andere über uns denken, was der Vorgesetzte von uns hält oder wie der Nachbar reagiert, die uns davon

abhält, unsere Taten und Gedanken zuzulassen, wie wir es für richtig halten?

Todkranke Patienten pflegte Yalom zu fragen: «Können Sie sich vorstellen, ein Leben zu leben, in dem Sie nichts bereuen? Wie sähe so ein Leben für die nächsten ein oder zwei Monate aus?»

Ich nehme das Fest «Mariä Geburt» zum Anlass, um über die Zeit vor meiner Geburt und die Zeit nach meinem Tod nachzudenken. Wie sieht mein Leben aus, in dem ich nichts bereue? Es geht mir weniger darum, nichts zu verpassen und alle Möglichkeiten auszuschöpfen, sondern vielmehr darum, das zu leben, was ich wirklich will! Was ist mir wichtig? Das kann der Anfang sein, bewusster und authentischer zu leben!

Mathias Jäggi,
Theologe und Sozialarbeiter,
arbeitet als Berufsschullehrer

MARIÄ GEBURT

(8. September)

Das Fest Mariä Geburt entstand im Orient, wahrscheinlich aus dem Kirchweihfest der St.-Anna-Kirche in Jerusalem, die als Ort der Geburt Mariens gilt; nach anderer Überlieferung ist Maria in Nazaret geboren. Im Westen nennt Papst Sergius (687–701) als die vier Marienfeste, die in Rom gefeiert werden: Verkündigung, Aufnahme in den Himmel, Geburt und «Begegnung» (= Mariä Lichtmess).

Quelle: Schott Messbuch